

# Die Macherin

**A**lles an ihr ist in Bewegung. Sie sprudelt über vor Ideen und Geschichten, springt auf, holt Unterlagen, präsentiert Broschüren, stellt neugierige Fragen und schwärmt von ihren tollen Frauen: Nelly Kostadinova, Inhaberin und Gründerin von Lingua-World, einer kleinen Kette von Übersetzungsbüros, ist eine Macherin – und die Seele des Unternehmens. Die in Bulgarien geborene Powerfrau hat Ausdauer und Gespür bewiesen.

Elf Filialen, knapp 40 Mitarbeiter, mehr als 10 000 freie Übersetzer in der ganzen Welt, das ist das Reich, das die Lingua-World-Chefin aufgebaut hat. Die 51-Jährige ist eine jener Tausenden hierzulande, die clevere Ideen haben und den Mut, sie zu verwirklichen, die Tag und Nacht rackern, eigenes Geld riskieren und Jobs schaffen, über die kaum ein Politiker spricht oder eine Zeitung schreibt.

Eine solche Macherin ist Kostadinova. In den vergangenen zwölf Monaten ist sie ins Franchise-System eingestiegen: Kostadinova überlässt ihre Geschäftsidee anderen gegen eine bestimmte Gebühr. Als die heute 51-Jährige vor 17 Jahren nach Deutschland kam, hätte sie davon nicht zu träumen gewagt. Heute zählen Unternehmen wie die Dresdner Bank, Germanwings, Metro oder die Ergo Versicherungsgruppe zu ihren Kunden. Das Leistungsspektrum umfasst sämtliche Sprachen der Welt inklusive seltener Dialekte und ist nach Fachgebieten wie Marketing, Recht oder Technik aufgeteilt.

Kostadinova und die Mitarbeiter in den sieben eigenen und vier Franchise-Büros – neun davon werden von Frauen geleitet – übersetzen Credit-Risk-Management-Handbücher für die WestLB, Packungsbeilagen für den Pharmariesen Novartis, Projektunterlagen für Daimler oder Sponsorenverträge für die Kicker des Fußballbundesligisten Bayer Leverkusen. Für den Gebäudedienstleister Piepenbrock übersetzte Lingua World die Broschüren für eine Betriebsratswahl am Standort Nürnberg in 19 Sprachen, darunter ins iranische, thailändische und afghanische.

In ihrem Heimatland Bulgarien hatte Kostadinova Slawistik studiert und mit 22 Lenzen erfolgreich abgeschlossen. Doch ihre Leidenschaft war das Schreiben, und so studierte sie anschließend Journalismus. 1990 kam Kostadinova auf Einladung der Konrad-Adenauer-Stiftung nach Köln. Dort sollte sie für bulgarische Zeitungen über das politische und kulturelle Leben in Deutschland nach der Wende berichten. Kostadinova blieb hier, nahm die deutsche Staatsbürgerschaft an und bald schon war sie auch als kompetente Dolmetscherin und Übersetzerin in und um Köln gefragt. Einige Jahre später eröffnete sie ihr erstes Übersetzungsbüro.

Die Entscheidung, die weitere Expansion mit Franchisenehmern voranzutreiben, fiel Ende 2004. „Ich hatte da schon ein paar eigene Büros und mir wurde klar, dass ich nicht überall in Deutschland präsent sein konnte. Ich brauchte Menschen mit Orts-

kenntnis, wirtschaftlichen Kontakten und unternehmerischer Energie“, sagt Kostadinova. Es sei eine Vernunftentscheidung gewesen nach dem Motto: „Ich darf nicht zu euphorisch an die Sache herangehen, sondern muss das tun, was menschlich und wirtschaftlich machbar ist.“ Im Herbst 2006 eröffnete in Bremen das erste Lingua-World-Franchisebüro. Bis 2010 sollen es 20 Filialen werden.

Eine von Kostadinovas „tollen“ Frauen ist Bärbel te Kaat. Vor wenigen Wochen wagte sie den Sprung in die Selbstständigkeit. Die 41-Jährige Kauffrau kündigte ihren Job als Geschäftsführerin einer Hertie-Filiale und eröffnete ein Lingua-World-Büro in Essen.

Und vom ersten Tag an wirbelt die Frau wie wild. Es ist 14.30 Uhr an einem Dienstag im November: Ein Manager eines Softwareunternehmens benötigt dringend die Übersetzung eines Vertrags aus dem Englischen ins Arabische. In fünf Stunden geht der Flug nach Dubai. „Wie viele Seiten“, fragte te Kaat am Telefon. „20“, lautet die Antwort. „Kein Problem“, sagt te Kaat, „wenn Sie gelandet sind, können Sie die Übersetzung abrufen.“

So kommt es. Der Manager überspielt den Originaltext auf der Lingua-World-Homepage und macht sich auf den Weg zum Flughafen. Der Rest geht fast automatisch. Te Kaat sucht einen Übersetzer aus der Datenbank, in diesem Fall einen Spezialisten aus dem juristischen Fachbereich, und informiert ihn. Ein paar Minuten später ist der Text auf seinem Bildschirm. Sechs Stunden später steht der übersetzte Text wieder im Lingua-World-System. Der Nachtdienst in der Kölner Lingua-World-Zentrale beauftragt einen Lektor, der dem Text den letzten Schliff verpasst. Am Flughafen in Dubai loggt sich der Manager bei Lingua World ein und ruft die Übersetzung ab.

Gründerin Kostadinowa sieht in der Idee dieses One-Stop-Shopping eines ihrer Erfolgsgeheimnisse: Nur einen Kontakt für Übersetzungen in so gut wie alle Sprachen und Dialekte, rund um die Uhr, dazu die Kontrolle der Übersetzungen durch ein Lektorat sowie einen sicheren Online-Zugriff auf alle persönlichen Übersetzungen.

Das Angebot der Sprachenhändler könnte bunter kaum sein. Lingua World übersetzt Heiratsurkunden, Arbeitsverträge oder die bis zu 100-seitige Bedienungsanleitung für Schwerlastkräne, die dann um

die 40 000 Euro kostet. Der Umsatz, den Kostadinova nicht nennen möchte („Das macht keiner in unserer Branche“), verteilt sich zu zehn Prozent auf private Kunden, 30 Prozent entfallen auf Behörden und der Rest auf Unternehmen.

Hat Kostadinova, die Anfangfünfzigerin, schon alle ihre Träume verwirklicht? „Nein“, sagt die dreifache Mutter. Ein Ziel gebe es da noch. Über ihre Zeit als junge Dolmetscherin in Köln, in der sie oft bei Zeugenaussagen für Gerichte, Staatsanwaltschaften oder Polizeibehörden dolmetschte, möchte sie ein Buch schreiben. Den Titel weiß sie schon „Ich war im Kopf des Mörders“.



melanie bergemann, jürgen berke, reinhold böhmer, mario brück, angela hennersdorf, thomas katzensteiner, rüdiger kress, michael kroker, christian ramthun, jürgen salz, lothar schnitzler, christof schürmann, martin seiwert, peter steinkirchner, harald schumacher, cornelius welp, andreas wildhagen